

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und Hornauer Anzeiger | Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten, Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn | Falkensteiner Anzeiger, Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein- schließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim Zeitungsverkäufer oder am Zeitungsverkäufer der Postämter vierteljährlich M. 1.55, monatlich 52 Pfennig aus- schließlich Postgebühren. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitzeile 10 Pfennig für dreitägige Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 35 mm breite Anzeigen-Beilage im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch
24
Mai

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nach- schlagung wird hinlänglich bei gerichtlicher Vertretung der Anzeigengeldgeber. — Einfache Beilagen: Tausend M. 5. — Anzeigen-Aufnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird ebenfalls berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 121 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht. Das italienische Werk Monte Berena und Burgen besetzt.

Wachsende Beute: 188 Geschütze.

Wien, 23. Mai. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen rücken nun auch beiderseits des Sugana- Tales vor. Burgen (Borgo) wurde vom Feinde fluchtartig verlassen; reiche Beute fiel in unsere Hand.

Das Grazer Korps überschritt die Grenze und verfolgt den geschlagenen Gegner. Das italienische Werk Monte Berena ist bereits in unserem Besitz.

Im Brand-Tal ist der Angriff auf die feindlichen Stel- lungen bei Chiesia im Gange.

Die Zahl der seit 15. Mai erbeuteten Geschütze hat sich auf 188 erhöht.

Unsere Seeflugzeuge belegten die Eisenbahnstrecke San Dena di Piave-Porto Tauraro mit zahlreichen Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Glückwunsch des Reichskanzlers.

Wien, 22. Mai. (W. B.) Der Reichskanzler von Beth- mann Hollweg hat an Baron Burian gedruckt:

„Euer Excellenz bitte ich, zu den glänzenden Waffentaten der österreichisch-ungarischen Armeen in Tirol meine herzlich- sten und freudigsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen. Gott schenke den braven Truppen, die im unweigenen Ge- birge schier Unmenschliches leisten, immer weitere Erfolge und Siege.“

Bethmann Hollweg.

Baron Burian erwiderte:

„Ich bitte Eure Excellenz, meinen herzlichsten und auf- richtigsten Dank für die mir anlässlich der Erfolge der öster- reichisch-ungarischen Waffen in Tirol übermittelten freund- lichen Glückwünsche entgegennehmen zu wollen.“

Burian.

Deutsche Glückwünsche.

Berlin, 23. Mai. (W. B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt zu dem siegreichen Vordringen in Südtirol: Heute läßt sich der Tag, an dem die Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn in Wien überreicht wurde. Die Kriegs- befehle jenseits der Alpen gedachten diesen Tag festlich zu be- gehen. Dem italienischen Volk, das in den Krieg hinein- getrieben worden ist, hätten solche Feiern, soweit ihm auch nur ein schwacher Laichsinn verblieben ist, als Hohn er- scheinen müssen. Ein größerer Abstand zwischen den pomp- haften Ankündigungen vor einem Jahre und den Ergebnissen der von schweren Opfern begleiteten Kämpfe ist nicht wohl denkbar. Nun dazu noch der glänzende Vorstoß der öster- reichischen und ungarischen Truppen an der Südtiroler Front. Bis gestern bereits betrug die Zahl der Gefangenen nahezu 24 000 Mann, die Beute an Geschützen 172. Die letztere Zahl zeigt mit aller Deutlichkeit, was von dem italienischen Versuch zu halten ist, die in die Hände des Gegners ge- fallenen Stellungen zu unwichtigen provisorischen Anlagen herabzudrücken. Mit freudiger Anteilnahme folgen wir diesen Ereignissen und beglückwünschen besonders den Erz- herzog-Thronfolger zu der hervorragenden Führung seiner ausgezeichneten Truppen, die den alten Ruhm der Kriegs- mächte des österreichisch-ungarischen Heeres abermals glänzend bewahrt haben.

Freude in Wien.

Wien, 23. Mai. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., Zf.) Die Freude über die wundervolle Vorbereitung der Südtiroler Offensive und die großartigen Leistungen der Truppen findet, nachdem der Erfolg unzweifelhaft ist, ungehinderten Ausdruck in der Presse. Das „Freundenblatt“ vergleicht die gestrigen Stellungen richtig mit der Distanz des Rahlensbergs vor der Währinger Linie. Artillerie und Schloß seien in Sicht des An- greifers und damit die Pforte der Ebene. — Zum heutigen Jahrestag der italienischen Kriegserklärung bringen die Blätter der Lage gemäßige Auslassungen.

Erste Stimmung in Italien.

Lugano, 23. Mai. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., Zf.) Der morgige Jahrestag der Kriegserklärung wird nicht laut und triumphierend, sondern wegen der österreichischen Offensive still und mit ernster Sammlung begangen. In Rom findet ein Zug zum Kapitol statt, obwohl manche Kreise diese Ver- anstaltung als unpassend fallen lassen wollten.

Die Gedenktage der Presse sind auf einen ernsten Ton gestimmt. In den Schulen werden Gedenktreden gehalten. Die Minister schweigen nach dem Beschluß des letzten Mi- nisterrats. Bezeichnend für die Stimmung ist, daß das offizielle „Giornale d'Italia“ zu einem energischen Vorgehen gegen die Flammkämpfer auffordert.

Lugano, 23. Mai. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., Zf.) Der Pariser Vertreter des „Secolo“ benützt, offenbar in offiziellem französischen Auftrag, die Offensive vor Verdun und in Südtirol, um die alte französische Forderung, die Heere der Entente zur freien Verwendung an eine beliebige Stelle der Front zu schaffen, eindringlich wieder vorzubringen; sonst bleibe der Plan einer Einheitsfront unausgeführt stehen. Auch die Verbündeten, „deren Untätigkeit Verwunderung erregen könnte“, müßten an der neuen Aktion teilnehmen.

Geförzte Festesfreude in Paris.

Basel, 23. Mai. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., Zf.) Die fran- zösische Presse hatte Jubelartikel für den Jahrestag der ita- lienischen Kriegserklärung an Österreich vorbereitet. Die Parlamentarier Pichon, Barrès und Joseph Reinach vom „Petit Journal“, vom „Echo de Paris“ und vom „Figaro“ waren eigens nach dem italienischen Hauptquartier einge- laden worden, um sich in die richtige Stimmung versetzen zu lassen. Das Festprogramm sollte gewissermaßen die Vorfeier der großen Offensive bilden, die von Italien im Kreise der Alliierten eingeleitet werden sollte. Statt dessen müssen sich nun die französischen Zeitungen mit süßsauren Rückblicken begnügen, in denen sie ihren Lesern auseinanderzusetzen, daß die gegenwärtigen österreichischen Erfolge nur eine Wirkung des massenhaften Aufwandes von schweren Artillerie- geschossen seien, und daß der General Cadorna ohne Zweifel jetzt schon die nötigen Reserven herangezogen habe, um die österreichische Offensive zum Stillstand zu bringen. Einzelne Zeitungen, wie der „Temps“, hatten im ersten Augenblick sogar ihrer peinlichen Überraschung darüber Ausdruck ge- geben, daß die italienische Heeresleitung sich durch den öster- reichischen Angriff habe über den Haufen werfen lassen, ob- wohl sie diesen Angriff seit nahezu zwei Monaten voraus- gesehen hätte. Das Ministerium des Äußeren hat aber schnell diesen kritischen Bemerkungen Einhalt geboten.

Der Eindruck auf dem Balkan.

Budapest, 23. Mai. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., Zf.) Nach der Sofioter „Kambana“ wird die österreichisch-ungarische Offensive gegen Italien auf die politische und militärische Lage auf dem Balkan entscheidenden Einfluß haben, die italienische Niederlage wird eine neue kalte Dusche für die rumänischen Russophilen sein. Auch die Griechen freuen sich der italienischen Niederlage, weil sie hoffen, die Italiener würden Valona räumen, wenn sie Venedig verteidigen müßten.

Die Reichssekretive für die Nahrungsmittelversorgung.

Das gleichzeitig mit der Neubefehlung wichtiger Reichs- ämter neu ins Leben gerufene Kriegsernährungsamt ist dazu bestimmt, einen Mangel in der Organisation unserer Kriegsernährung zu beseitigen, der — je länger der Krieg dauert, sich umso stärker fühlbar gemacht und den Ruf nach Abhilfe immer lauter werden lassen. Während das Deutsche Reich trotz aller Sonderrechte, die im Heerwesen einzelnen Bundesstaaten in Friedenszeiten gelassen sind, doch im Kriege nur eine einheitliche Leitung und eine straffe, zen- tralisierte Zusammenfassung aller militärischen Kräfte auf- weist, während das Reich seine Finanzen, und erst recht seine Kriegsfinanzen, trotz mancher technischen und materiellen Mängel, die mit Rücksicht auf die Finanzbedürfnisse der Einzelstaaten dem Reichsfinanzwesen immer noch anhaften, doch nach einheitlichen Gesichtspunkten von zentraler Stelle aus ordnet, fehlte für das dritte, nicht minder wichtige Glied

in der Reihe der notwendigen Sicherungsmaßnahmen, die Gewährleistung ausreichender Ernährung der Bevölkerung, bisher die einheitliche Durchführung der hierfür erforderlichen Maßnahmen.

Der Grund für diesen, im Verlauf des Krieges immer stärker erkannten Mangel liegt in erster Reihe im Wesen des bundesstaatlichen Charakters des Reiches begründet, der es bedingt, daß zwar auch auf Gebieten, wie dem der Nah- rungsmittelversorgung, zentrale Gesetze und Verordnungen geschaffen werden können, daß aber ihre Durchführung im einzelnen den Landeszentralbehörden überlassen werden muß. Nun soll das neue Amt abhelfen und an Stelle der Zer- klüftung mit ihren schweren Schädigungen der Volkswohlfahrt dem Gedanken der Einheit des Reiches auf diesem so wichtigen Gebiete wieder Geltung verschaffen.

Die Organisation des Kriegsernährungsamtes legt auf diese Einheit den stärksten Nachdruck, und darum legt sie in die Hand seines Präsidenten eine Machtfülle, wie sie bisher ein einzelner Beamter noch nicht besessen hat. Dabei ist aber, in verständiger Rücksicht auf die theoretisch und sachlich ge- botene Notwendigkeit weitgehender Berücksichtigung des bundesstaatlichen Charakters des Reiches, dafür Sorge ge- tragen, daß die Verhältnisse in den Einzelstaaten die erforder- liche Beachtung finden können, nicht in dem Sinne etwa, daß eine gewisse Vorzugsbehandlung des einen oder an- deren dieser Staaten Platz greife — das würde dem Sinn und Geist der ganzen Einrichtung widersprechen und ihren Zweck von vornherein illusorisch machen —, sondern lediglich insoweit, als es notwendig ist, nicht unnötig neue Härten und Ungerechtigkeiten zu schaffen. Der verfassungsrechtlichen Stellung der Einzelstaaten wird insofern auch unter der neuen Einrichtung Rechnung getragen werden, als der Vollzug der von dem Kriegsernährungsamt erlassenen Anordnungen ihnen zusteht. In besonders dringenden Fällen jedoch können auch über den Kopf der Zentralregierungen hinweg die ein- zelstaatlichen Verwaltungsbehörden direkte Weisungen erhal- ten, zu deren Durchführung und Beachtung sie dann gerade so gehalten sind, als wenn sie von ihrer vorgesetzten Landes- behörde ergangen wären. Der dem Präsidenten beigegebene Vorstand soll nach den bisherigen Verlautbarungen lediglich beratende Stimme haben, die Entscheidungen selber aber bleiben dem Präsidenten vorbehalten; der weiterhin vorge- sehene Beirat stellt ein Gremium von Sachverständigen aus allen Landesteilen dar, dem u. a. auch Vertreter der bisher auf diesem Gebiete schon tätig gewesen Organisationen angehören sollen.

Der Wechsel in den Reichsämtern.

Preßestimmen.

Berlin, 23. Mai. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., Zf.) Das neue Kriegsernährungsamt wird von den Blättern aller Partei- richtungen beifällig begrüßt, und es wird hervorgehoben, daß eine ähnliche Institution bei allen Schichten der Bevöl- kerung und mit auffallender Übereinstimmung seit längerer Zeit gefordert worden sei. Als Hauptaufgabe dieser neuen Organisation betrachtet man es, die Zersplitterung in unserem Wirtschaftsleben, die an die Zustände vor der Einführung des Zollvereins erinnerte, möglichst rasch zu beseitigen. „Auf jeder Station, ja auf jedem Feldweg erhoben sich Grenz- sperren, die der freien Bewegung der Lebensmittel eine un- übersteigliche Sperre entgegenseht, und vielfach wurde es noch als Ausfluß besonderer Fürsorge gerühmt, wenn ein gut abgegrenzter Landesteil in Fleisch und Butter schwamm,“ so lesen wir zutreffend im „Berliner Tageblatt“, und daran wird die Hoffnung geknüpft, daß diese nach allgemeinem Urteil nicht länger erträglichen Zustände auf dem Lebens- mittelmarkt durch das neue Ernährungsamt zum mindesten gebessert werden könnten. Das deutsche Volk werde sich ein- schränken, wenn die Notwendigkeit dazu vorliege. Aber es verlange, daß die Einschränkung dann gleichmäßig erfolge.

Die „Kreuzzeitung“ meint, daß man guten Mutes der Inangriffnahme der Arbeiten durch die neue Behörde ent- gegensehen könne. Die Hoffnung bestehe, daß die zweifels- ohne vorhandenen Mängel nun bald gänzlich beseitigt sein würden.

In dem Berliner Zentrumsblatt, der „Germania“, wird in Übereinstimmung damit gesagt: „Mit der Schaffung des Kriegsernährungsamtes ist nach menschlichem Ermessen und nach Lage der Umstände ganze Arbeit getan worden. Alle für die Volksernährung bisher in Betracht kommenden Be-

hörden haben die wichtigsten Rechte aus der Hand gegeben und einem einzelnen Manne überlassen, in gewissem Grade selbst der Bundesrat, wenn er auch die Gesetzgebungsbezugnis grundsätzlich voll behält, seinen bereits ergangenen und noch ergehenden Verordnungen die Gesetzeskraft verleiht; denn in dringenden Fällen kann auch ihm der „Diktator“ vorübergehend vorgehen. Wir haben also im wesentlichen, was wir wollten, eine Organisation, so beweglich und mit Vollmachten ausgerüstet, wie es bisher unerhört war. Wir sehen darum ihrem Wirken mit vollem Vertrauen entgegen.“

Der „Vorwärts“ weist ebenfalls darauf hin, daß Helfferich bei den Friedensverhandlungen wichtige Arbeit zu leisten haben wird, er sei auch der geeignete Mann für den neuen Abschluß von Handelsverträgen und für Kolonialfragen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bespricht Helfferichs Leistungen als Schatzsekretär mit viel Anerkennung, wenn sie auch Bedenken gegen die Gestaltung der Kriegsteuer habe. Immerhin bleibe es ein ungewöhnlicher Vorgang, daß ein Staatssekretär zur Leitung eines neuen Ressorts berufen wurde, während eine große und dringliche Aufgabe seines alten Ressorts noch nicht in vollem Umfange gelöst war. Das Blatt verweist dann auf die große Bedeutung der neuen Stellung Helfferichs als nächster Berater des Reichskanzlers.

Die „Post“ nennt die bisherigen Leistungen Helfferichs im Reichsschatzamt außerordentlich wirkungsvoll.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Der Reichskanzler gegen Grev.

In einer Unterredung mit dem New Yorker Pressevertreter, Herrn v. Wiegand, nahm der Reichskanzler zu den jüngsten Auslassungen des englischen Ministers des Auswärtigen Grev Stellung und erklärte: Nach 22 Monaten eines furchtbaren Krieges, nach Millionen Opfern an Toten, Verwundeten und Verstümmelten, nachdem den Schultern der gegenwärtigen und künftigen Geschlechter eine schwere Schuld an Gut und Blut aufgebürdet worden ist, beginnt England einzusehen, daß das deutsche Volk nicht zermalmt, daß die deutsche Nation nicht vernichtet werden kann. Jetzt, wo es dies erkennt, erklärt Grev, daß die britischen Staatsmänner niemals Deutschland zermalmen oder vernichten wollen, trotz gegenteiliger Ausrufungen seiner Ministerkollegen, trotz der Forderungen der englischen Presse und trotz des Advers, den Präsident Poincaré dem französischen Volk vorgehalten hat, daß, wenn es bis zum Ende durchhalte, England und Frankreich Deutschland den Frieden diktieren würden.

Im Laufe der Unterredung wies Herr v. Bethmann an der Hand der bekannten amtlichen Dokumente und Tatsachen noch einmal klipp und klar die Grensche Lüge zurück, Deutschland habe den Krieg gewollt und hervorgerufen. Durch allgemeine Pöbelpropaganda und öffentliche Reden wird der Haß unter den Völkern nur immer mehr geschürt. Und das ist nicht der Weg, der zu dem Idealfriede Sir Edward Greys führt, in dem freie und gleichberechtigte Völker ihre Rüstungen einschränken und ihre Zwistigkeiten anstatt durch den Krieg durch Schiedspruch lösen. Ich habe zweimal öffentlich festgestellt, daß Deutschland bereit war und ist, die Beendigung des Krieges auf einer Grundlage zu erörtern, die eine Gewähr gegen künftige Angriffe durch eine Koalition seiner Feinde bietet und Europa den Frieden sichert. Herrn Poincarés Antwort darauf haben Sie gehört. Nur wenn sich die Staatsmänner der kriegsführenden Länder auf den Boden der wirklichen Tatsachen stellen, wenn sie die Kriegslage so nehmen, wie sie jede Kriegslage zeigt, wenn sie mit dem ehrlichen Willen, das entsetzliche Blutvergießen zu beenden, bereit sind, untereinander die Kriegs- und Friedensprobleme praktisch zu erörtern, nur dann werden wir uns dem Frieden nähern. Wer dazu nicht bereit ist, der trägt die Schuld, wenn sich Europa noch fernerhin zerfleischt und verblutet. Ich weise diese Schuld weit von mir.

Der Gegenbesuch der deutschen Reichstagsabgeordneten in Sofia

Ist für den Juli in Aussicht genommen. Es ist nach einer Münchener Meldung der „Tägl. Rundsch.“ nicht ausgeschlossen, daß im Laufe des Sommers auch bayerische Parlamentarier ihre Kollegen in der Sobranje besuchen. Die Bulgaren sprachen sich bei ihrer Abreise aus München in denkbar herzlichster und anerkennendster Weise über ihre Aufnahme in Deutschland aus. In Wien, wohin sie sich von München begaben, erwarten die Bulgaren den nächsten Ballanzug, um mit ihm in die Heimat zurückzukehren.

Eine neue Kreditvorlage.

Berlin, 23. Mai. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg.) Es haben in den letzten Tagen mit den Führern des Reichstages verbindliche Besprechungen darüber stattgefunden, daß, um einen Wiederzusammentritt des Reichstages während des Sommers zu vermeiden, ihm wahrscheinlich noch in diesem bis Pfingsten währenden Tagungsabschnitt eine neue Kreditvorlage zugehen wird. Diese neue fünfte Kreditvorlage wird wiederum einen Kredit von 10 Milliarden fordern.

Die englischen Kriegsausgaben.

London, 23. Mai. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Aquith beantragte im Unterhause die Bewilligung des Kredites von 300 Millionen Pfund Sterling, des ersten seit Beginn des Krieges, womit die Gesamtsumme auf 2382 Millionen Pfund Sterling steigt. Aquith erklärte, die täglichen Ausgaben hätten einen Durchschnitt von 4 820 000 Pfund Sterling betragen, was den höchsten bisher erreichten Durchschnitt darstellt. Es sei aber möglich gewesen, sie auf 4 600 000 Pfund Sterling zu vermindern.

Der Druck auf Griechenland.

Bern, 23. Mai. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Zf.) Die Schweizerische Telegraphen-Information meldet aus Athen: Die Küste des Epirus wird von der italienischen Flotte gänzlich blockiert. In Santa Quaranta versuchten italienische Matrosen und Beamte eine Landung, sie wurden indessen an der Ausführung des Vorhabens durch die Griechen verhindert.

In der Sudabai, wo ein englischer Admiral eingetroffen ist, richten die Engländer eine Funkenstation ein.

In Salonik sind bisher 2000 Annamiten ausgeschifft. 500 franke Engländer trafen von der Front in einem Spitalzug dort ein. Die Franzosen lassen weitere griechische Orte räumen.

Wilson über Krieg und Frieden.

New York, 24. Mai. (W. B.) Durch Funkpruch von dem Vertreter des Wolffschen Bureaus. Wilson hielt am Samstag in Charlotte (Nord-Carolina) zur Feier des 141. Jahrestages der Unterzeichnung der Mecklenburger Unabhängigkeitserklärung zu Mecklenburg (Nord-Carolina) vor 100 000 Menschen eine Rede, in der er sagte, die Zeit sei für die Vereinigten Staaten gekommen, ihre Dienste zur Herbeiführung des Friedens zwischen den kriegführenden Ländern Europas anzubieten.

Wilson fuhr nach einem Rückblick auf die Entwicklung der Vereinigten Staaten fort: Europa hat sich in diesen Krieg verstrickt, wie wir am Frieden festhalten, um zu sehen, was aus diesen Dingen zu machen ist, wenn sie in eine heiße Berührung miteinander geraten. Was Sie auf der andern Seite vor sich gehen sehen, ist ein riesiger Prozeß, durch welchen der Kampf der Elemente nach Gottes Ratsschlus in eine Beiordnung und Zusammenarbeit der Elemente umgewandelt werden kann. Dann ist ein interessanter Umstand der kriegerischen Operationen stille zu stehen. Diese heißen Dinge, die miteinander in Berührung stehen, machen keine großen Fortschritte gegen einander. Wenn Ihr nicht überwältigen könnt, so müßt Ihr beratschlagen. Hier in Amerika versuchten wir ein Beispiel dafür zu geben, wie die ganze Welt auf der Grundlage der Freiheit, der Zusammenarbeit und des Friedens zusammengebracht werden kann. Mit dieser großen Erfahrung, die wir durchmachen, ist Amerika eine Art von prophetischem Muster für das Menschengeschlecht. Was wollt Ihr tun mit Eurer Macht? Wollt Ihr sie in Gewalt umsetzen oder in Frieden und Rettung der Gesellschaft?

Wilson schloß: Ich werde mich gerne dem Gedanken hingeben, daß der Geist dieser Stunde seinen Ausdruck finden würde in unserer Vorstellung, daß wir das selbe heilige Symbol des Rates, des Preises der Nachgiebigkeit und des rechtlichen Urteils vor den Nationen der Welt aufrichten, und wir so an die Stelle der Heiligen Schrift erinnern: Nach Wind, nach Erdbeben, nach Feuer kommt die stille sanfte Stimme der Menschlichkeit.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 24. Mai. (Vom Schloß.) Ihre Majestät die Königin von Württemberg, gegenwärtig zu Besuch bei hochwürdigem Gemahl in Wiesbaden weilend, traf heute Mittag im Extrazug zu einem mehrstündigen Besuche Ihrer Majestät der Frau Großherzogin-Mutter auf hiesigem Schlosse ein.

* Konzerte der Künstlerkapelle Paul Weidig finden am Freitag Nachmittag im Park-Hotel und Aargarten sowie abends im Hotel Procasta statt. — An die heute Abend in diesem Hotel stattfindende Zaubervorstellung des Kammerphysikers Franz Rooberts wird nochmals erinnert.

* Auf Verlangen des Kriegsausschusses in Berlin müssen bei gewerblichen Hauswirtschaften von Schafen und Rindern in der Stadtgemeinde Königstein nunmehr die Rohfette, soweit sie sich beim Verlaufe von Fleisch ergeben, an die Firma Gebr. Rahm in Wiesbaden abgeliefert werden. Die Schmelze ist angewiesen, die Hälfte des aus den eingelieferten Rohfetten ausgeschmolzenen und zur menschlichen Ernährung geeigneten Fettes (Feintalg) an die Gemeinde zurückzuliefern. Sobald die Stadtgemeinde hiervon keinen Gebrauch macht, hat die Schmelze die erwähnte Hälfte an die Anlieferer im Verhältnis ihrer Anlieferung zurückzuliefern. An Einzelverbraucher dürfen nur bis zu 125 Gramm abgegeben werden.

* Befördert wurden Sergeant Jünemann, unser Stadtbaumeister, zum Bisfeldwebel und Unteroffizier Wilsch, bis zu seiner militärischen Einberufung Maschinist im Königsteiner Hof, zum Sergeanten.

* Der 41. Turntag des Main-Taunus-Gaues hat am letzten Sonntag in Eschborn stattgefunden. Vertreten waren 45 Vereine mit 70 Stimmen. Von den gefassten Beschlüssen sind zu erwähnen das Gau-Zöglingswettturnen am Sonntag den 27. August d. Js. auf dem Sportplatz in Bodenheim-Hausen, wo solches auch im vorigen Jahre abgehalten wurde, ferner die Gauturnfahrt am Himmelfahrtstage (1. Juni d. Js.). Treffpunkt Bad Homburg vorm. 8 Uhr über Hirschpark, Saalburg, Röppern und die Gauturnfahrt der Frauen- und Mädchenabteilungen am Sonntag den 25. Juni d. Js. mit Sammelplatz Königstein vorm. 8 Uhr durch das Billtal, Rotes Kreuz, Kastell, Feldberg. Bei beiden Turnfahrten werden die Unterwegspausen mit Turnspielen ausgefüllt. Der diesjährige Gau-Spieltag tritt nächsten Sonntag, den 28. d. Mts., in Griesheim a. M. zusammen. Das Jugend- und insbesondere auch das Frauenturnen, dessen Wichtigkeit im Interesse der Erhaltung unserer deutschen Volkskraft immer mehr erkannt wird, sollen weiteste Verbreitung finden, die Vereine müssen mehr als je bestrebt sein, das Turnen — wozu es berufen — Allgemeingut unseres deutschen Volkes werden zu lassen. In den Turnplan sollen Handgranatenwerfen und Gewerkschaften nach den vom Kriegs-

ministerium herausgegebenen Anleitungen mit aufgenommen werden.

* Die Leistungen der Post. In der Zeit vom August 1914 bis Ende März 1916 hat die Post nach und nach von der Front rund 7500 Millionen Briefe befördert. Bei den heimischen Feldpoststellen ist die Zahl der Beamten auf über 14 000 gestiegen. Die Feldpost hat jetzt in einer Woche so viel zu leisten, wie im Kriege 1870/71 in 8 1/2 Monaten.

* Unbestellbar zurückkommende Pakete an Angehörige des mobilen Feldheeres und an deutsche Kriegsgefangene im Auslande können häufig an die Absender nicht zurückgegeben werden, weil die ursprünglichen Aufschriftangaben auf der Außenseite der Sendungen infolge Beschädigung oder Erneuerung der Umhüllung nicht mehr vorhanden oder unlesbar geworden sind und somit jeder Anhalt zur Ermittlung der Absender fehlt. Es wird deshalb empfohlen, bei derartigen Sendungen neben den vorgeschriebenen Vermerken in der Paketanschrift den Namen, Wohnort und die Wohnung des Absenders noch auf einem besonderen, in das Paket einzulegenden Zettel deutlich und vollständig anzugeben. Zu sonstigen schriftlichen Mitteilungen darf der Zettel nicht benutzt werden.

* Die Unterbrechung in der Beförderung der Kriegsgefangenenpakete nach Rußland durch die Eisverhältnisse auf dem Torneaström hat aufgehört. Solche Pakete werden daher von den Postanstalten wieder angenommen.

* Es wird wieder über die mangelhafte Verpackung der Pakete an die deutschen Kriegsgefangenen geklagt. Bei der Übernahme an der französischen Grenze hat die Verpackung oft schon so gelitten, daß der Paketinhalt jedem Zugriff offen liegt. Den deutschen Absendern wird erneut empfohlen, Pakete an die Gefangenen recht sorgfältig und fest zu verpacken. Die deutschen Postanstalten sind angewiesen, Pakete, die den Anforderungen nicht genügen, zurückzuweisen.

* Ein Bienenkursus für Kriegsinvaliden findet vom 13.—17. Juni d. Js. in Hofheim am Taunus statt. Die Teilnahme ist frei und außerdem ist Aussicht vorhanden, daß die Reise- und Aufenthaltskosten der Teilnehmer vergütet werden. Anmeldungen richtet man sofort an den Leiter des Kursus Lehrer Strad in Hofheim am Taunus.

* Das Briefpapier abermals teurer. Aus Leipzig wird gemeldet: Der Verein deutscher Briefumschlagsfabrikanten beschloß einen weiteren Teuerungsanschlag von 20 Prozent mit sofortiger Wirkung und eine Erhöhung für besseres Briefpapier um 10 Prozent.

* Würdeloses Gebaren. Wie wenig sich manche Leute der großen Zeit würdig erweisen, dafür ist auch ein Beleg die Mitteilung im Magistrat zu Regensburg, daß sich verschiedene Leute nicht schämten, für den Fleischbezug auch ihre Hunde anzumelden. Der erste Bürgermeister bezeichnet dieses Gebaren als das, als was man es einzig bezeichnen kann: als Gemeinheit.

* Die ungläubigen Fleischliebhaber. An dem Laden der Fleischerei Rucjesa in Rattowitz prangte in letzter Zeit oft ein Schild mit der Aufschrift: „Wegen Fleischmangels geschlossen.“ Enttäuscht machte das Publikum vor dem Laden steht. Nur die Diebe hatten das Vertrauen zu Rucjesa nicht verloren. Sie brachen nachtschlicherweise ein und kamen auf ihre Kosten. Denn sie stahlen, wie es im Rattowitzer Polizeibericht heißt, „viele Fleischwaren und Speck“. Und Herr Rucjesa, dem nun wirklich Fleisch mangelt, hat zu dem Schaden den berechtigten Spott zu tragen.

* Aus zwei Zentnern normaler Wurstmasse drei Zentner „Fleischwurst“ herzustellen, war einem Saarbrücker Metzger gelungen. Die Wurst wies bei ihrer Beschlagnahme 30 Prozent Wasser auf. Der Metzger versuchte sich mit dem Einwand auszuhebeln, daß bei der heutigen Unterernährung des Viehes der Wassergehalt des Fleisches gestiegen sei. Durch neuere chemische Untersuchungen konnte aber festgestellt werden, daß das Fleisch schlecht genährter Tiere nicht wasserreicher als das von gut genährten ist. Die wasserreiche Wurst muß aber ihrer geringen Haltbarkeit wegen als gesundheitsschädlich bezeichnet werden. Gegen den betrügerischen Metzger wurde Strafanzeige erstattet.

* Zehn Viehkommissionäre hatten sich vor einer Berliner Strafkammer wegen Höchstpreisüberschreitungen zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, die Höchstpreise nach ihrer Einführung so umgangen zu haben, daß sie leichte und schwere Ware zusammen veräußerten. Dadurch wurde ein Durchschnittsgewicht geschaffen, das einer höheren Klasse angehörte, als die, der die leichteren Schweine angehörten. Die Angeklagten bestritten, sich bewußt einer Überschreitung der Höchstpreise schuldig gemacht zu haben, sie hätten nach der seit Jahren auf dem Viehhofe üblichen Praxis gehandelt. Das Gericht sprach drei Angeklagten frei, die übrigen wurden zu Geldstrafen von 50 bis 2400 M. verurteilt. Das Gericht hält eine Überschreitung der Höchstpreise für festgestellt und zwar dadurch, daß in einigen Fällen Schweine geringeren Gewichts in einer höheren Stufe der Preisliste gebracht seien.

* Der Spargelstreit ist behoben und den Auseinandersetzungen über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit der Ausfuhr durch das vom Reichskanzler erlassene Ausfuhrverbot ein Ende gemacht worden. Der Besatz, unsere diesjährige Spargelernte sei so außerordentlich reich, daß wir bei der Unmöglichkeit der Konservierung zur Ausfuhr schreiten müßten, sollten nicht gewaltige Mengen dieses wertvollen Gemüses verderben, treten verschiedene Gemüsebauvereine mit der Erklärung entgegen, daß die derzeit noch schwache Ernte, verbunden mit außerordentlich starker Nachfrage nach frischem Spargel, eine solche Anhäufung von Aufträgen mit sich gebracht hat, daß die Züchter im Augenblick gänzlich außerstande sind, den zugebachten Bestellungen nachzutreten zu können.

* Aber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes wird amtlich berichtet, die wirtschaftliche Entwicklung zeigte im April, dem 21. Kriegsmonat, fast allgemein, abgesehen von Stoff-

Bekanntmachung.

Betr. Aufzuchtprämien für Ziegenlämmer.

Um der Milchknappheit nach Möglichkeit zu steuern, hat der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten weitere Mittel für die Förderung der Ziegenzucht flüssig gemacht.

Die für die Ziegenzucht in erster Linie in Betracht kommenden Bevölkerungsteile sind in der Lage, verhältnismäßig große Flächen (Feldwege, Raine, Eisenbahndämme usw.), die für eine rein landwirtschaftliche Nutzung kaum in Frage kommen können, nutzbar zu machen und das Futter durch erweiterte Ziegenhaltung in gesunde, den betreffenden Haushaltungen jederzeit und unmittelbar zur Verfügung stehende Frischmilch überzuführen. (Es handelt sich hier hauptsächlich um die Bevölkerung von Groß- und Fabrikstädten, Arbeiterdörfern, sowie um Beamte und Arbeiter in kleinen Landstädten und Dörfern.) Hierdurch wird der Milchmarkt im Verhältnis der Zahl der neu eingestellten Ziegen entlastet und den eigentlichen Großstädten eine entsprechend größere Milchmenge zugeführt werden können.

Um dieses Ziel zu erreichen, erschien es zunächst notwendig, die Abschachtung der Ziegenlämmer zu verbieten. Durch Bundesratsverordnung vom 13. April wurde die Abschachtung von Ziegenlämmern bis zum 15. Mai verboten. Um nun die Ziegenbesitzer bei der Aufzucht der Lämmer zu unterstützen, werden nach Maßgabe der verfügbaren Mittel von uns Aufzuchtprämien bewilligt, und zwar nach folgenden Grundsätzen:

1. Für jedes von einer Ziege gefallene 2. und 3. Mutterlamm, das vom Züchter aufgezogen wird und 8 Wochen in seinem Besitz verbleibt, kann eine Aufzuchtprämie von 5—10 M. gewährt werden.
2. In den Fällen, in denen nur ein Mutterlamm aufgezogen und vom Züchter zur Vermehrung seines eigenen Ziegenbestandes gehalten wird, wird die Prämie in der gleichen Höhe bewilligt.
3. Wird ein Mutterlamm, ehe es das Alter von 8 Wochen erreicht hat, verkauft, so hat der Käufer das Recht, sich um die Aufzuchtprämie zu bewerben.

Ziegenzüchter, die sich um eine Aufzuchtprämie bewerben wollen, haben ihre Bewerbung bis zum 25. Mai bei der Ortsbehörde einzureichen. Diese prüft die Meldungen auf ihre Richtigkeit und erstattet dem Herrn Landrat Bericht. Eine weitere Nachprüfung erfolgt Ende September.

Die Aufzuchtprämien werden von der Landwirtschaftskammer den Herrn Landräten zur Verteilung überwiesen. Die Auszahlung der Prämien erfolgt vom 1. Oktober d. J. ab.

Die Landwirtschaftskammer ist an zuständiger Stelle um Überlassung einiger Wagen Kraftfuttermittel (Alei, Mais) zur Abgabe an die Ziegenhalter zu einem angemessenen Preise vorstellig geworden. Falls diesem Antrage entsprochen wird, erfolgt die Verteilung der Futtermittel im Verhältnis zu den Ziegenbeständen der einzelnen Kreise durch die Herren Landräte.

Bad Homburg v. d. H., 17. Mai 1916.

Die Gemeindebehörden ersuche ich, obiges Ausschreiben zur Kenntnis der Ziegenbesitzer zu bringen und die Bewerbungsgesuche um die Aufzuchtprämien entgegenzunehmen, zu prüfen. Diejenigen Bewerbungsgesuche, die von der Ortsbehörde befürwortet werden können, sind bis zum 10. Juni ds. Js. hierher einzureichen.

Der Königl. Landrat. J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 20. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Jacobs.



Freiwillige Feuerwehr Königstein.

Donnerstag, den 25. Mai 1916, abends 8 Uhr,

Uebung.

Zu dieser Uebung haben die Mitglieder der Freiwill. Feuerwehr sowie sämtliche Mannschaften der Pflichtfeuerwehr zu erscheinen. Anbleiben wird bestraft. Der Bürgermeister: Jacobs. Der Brandmeister: Anton Heber.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Von Montag, den 29. Mai, werden die Nähstunden im Herzogin-Adelheidstift wieder aufgenommen. Auf Wunsch des Vorstandes der hiesigen Kriegs-Fürsorge soll Bett- und Leibwäsche für die hiesigen Lazarette ausgebeordert werden und mögen sich, da das Bedürfnis ein dringendes und die Arbeit reichlich, recht viele Damen zum Mitheilen einfinden, gilt es doch, damit unsere Verwundeten, wenn auch indirekt, zu pflegen und den Schwestern eine große Erleichterung zu schaffen.

Die Nähstunden finden wie bisher Montags und Donnerstags nachmittags von 4—6 Uhr statt.

Die Leiterin der Nähabteilung Gräfin Eynar.

Waschkessel u. Herdschiffe

liefern ich in guter, seit Jahren ausprobiert Güte aus

Gusseisen, Stahlblech, roh, verzinkt, emailliert.

Bei Anfragen oder Bestellung ist die innere Weite am oberen Rand anzugeben.

A. Hartmann Sohn

Königsteinerstr. — Höchst a. M. — Fernruf 18

Bekanntmachung.

Nach Erreichung des wehrpflichtigen Alters (Vollendung des 17. Lebensjahres) haben sich die hier wohnhaften jungen Leute sofort auf Zimmer Nr. 2 des hiesigen Rathauses bei Vermeidung von Strafen zur Stammmrolle anzumelden.

Königstein im Taunus, den 18. Mai 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Da das bisherige Dienstzimmer des Königl. Garnisonkommandos zu städtischen Zwecken dringend benötigt wird, wird dasselbe im gegenseitigen Einverständnis vom 19. ds. Mts. ab nach Herzog-Adolphstraße Nr. 3 verlegt.

Königstein im Taunus, den 17. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Eingetroffen in unserer Zentrale:

Weitere

2 Waggon Rhabarber

Pfund 15 Pfennig

Gesund und erfrischend als Kompott, Pudding u. dgl. — Vorzüglich zu Marmelade und als Torten-Auflage.

Besonders preiswert:

Apfel-Gelee	lose ausge-	Pfd.	56
Kunst-Honig	wogen,	"	48

Für Qualitätsraucher, die sich vorerst noch eine wirklich gute, aus echtem türkischen Tabak gefertigte Zigarette zulegen wollen, empfehlen wir unsere

Haushalts S. & F. Stück 5

Schade & Füllgrabe

Hauptstr. 35 - Königstein - Fernruf 86

Bekanntmachung betr. Kaffee.

Der Kriegsaussschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Rohkaffee vorerst eine Quote von insgesamt 10 Prozent jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Röstung unter folgenden Bedingungen freigegeben wird:

1. An den Verbraucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als 1/2 Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.
3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen M. 2.20 nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 Prozent Kaffee enthalten, M. 2.20 pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringen Prozentsatz Rohkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsaussschuss ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Betr. Tee.

Der Kriegsaussschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt:

Die angemeldeten Bestände an grünem Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel M. 2.50 für 1/2 Kilo verzollt nicht übersteigt.

Abdruck obiger heute durch das Wolff'sche Telegrafien-Büro veröffentlichten Bekanntmachungen wird mit der ergebenen Bitte übersandt, für eine möglichst schnelle Verbreitung desselben in Ihrem Kommunalverband das Nötige veranlassen zu wollen. Berlin W. 9., den 3. Mai 1916.

Kriegsaussschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. H., 6. Mai 1916.

Der Königl. Landrat. J. B.: Sehepfandl.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 17. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung: Hasselbach.

50 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Namenhaft macht, der in der Holzschneiderei an der Zimmlerstraße in der Nacht vom 15. auf 16. Mai zwei Treibriemen gestohlen hat. Vor Ankauf gewarnt.

Willy. Strieder, Sägewerk Königstein.

Jung. Mädchen

15 Jahre alt, in aller Dankbarkeit bewandert, sucht Stelle in besserer Haush.

Angeb. u. H C 100 a. d. Geschäftsstelle.

Einige Maurer und Bauhilfsarbeiter

sofort gesucht Baugeschäft Jos. Kunz Söhne G. m. b. H. Höchst a. M.

Kleine Villa

mit Garten in Königstein mehrere Jahre zu mieten gesucht. Angebote u. L. 6 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wöchentlich zweimal zum Tagespreis

Frische Schellfische

Kabeljau ohne Kopf

Johann Beck, Königstein

Jugendwehr.

Heute Abend 9 Uhr Untreten zur Uebung am Hotel Bender.

Bollfähiges Erscheinen erwünscht.

Der Kommandant i. V.: Wolf

Königstein, 24. Mai 1916.

Neu erschienen

Fünfte verbesserte Auflage

(7.—10. Tausend)

Königstein im Taunus

Ein Wegweiser

für Fremde und Einheimische

mit Ansichten von Königstein

und Orientierungskarten

— 75 Pfennig —

Zu haben

hofbuchhandlung H. Straß

und beim

herausgeber und Verlag

Ph. Kleinböhl, Königstein

Neu erschienen

Feldpost

Abonnements

auf die Taunus-Zeitung

werden zum Preise von M.

1.50 für das Vierteljahr, 60

Pfennig für den Monat, in der

Geschäftsstelle angenommen.

Wandfahrpläne

der Königsteiner Bahn

ab 1. Mai 1916

15 Pfennig

In Königstein

abgehende Züge

10 Pfennig

Taschenfahrplan

Kleiner

Taunusfreund

5 Pfennig

zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl

Königstein im Taunus